

Vor dem Kunsthausbesuch

- Wer ist das? Sammle Porträtkarten oder Porträtfotos aus Zeitschriften. Vergleiche und fantasie: Wie unterscheiden sich diese Menschen? Was könnten das für Personen sein? Kennst du sonderbare und rätselhafte Leute? Wie sind sie?
- Hast du ein Porträt (Fotografie oder Bild) zuhause? Frage deine Eltern, was sie über dieses Bild wissen. Bring es in den Kindergarten oder die Schule mit und schau es mit den andern Kindern an. Wer wird dargestellt? Wie, wo und wann hat der Mensch gelebt? Erzähle etwas über die Porträtierten.
- Das bin ich: «Porträtiere» dich selbst. Sammle Bilder, Fotografien, kleine Dinge, die etwas über dich aussagen oder die dir wichtig sind. Danach machst du daraus eine Collage oder Assemblage auf einem grossen Papier oder Karton. Mit Heissleim hält fast alles. Ausstellung gefällig? Magst du den andern erzählen, was du gemacht hast?
- Kopiere ein Porträtfoto von dir auf A4-Papier. Schwarz-weiss oder bunt. Wie du willst! Nach dem Kunsthausbesuch gestaltest du etwas daraus (siehe nach dem Kunsthausbesuch).
- «Mich macht nichts so glücklich, wie die Natur anzusehen und zu malen», sagte einmal Henri Rousseau. Also, auf zum Spaziergang in den Wald oder übers Feld. Oder besuche den botanischen Garten oder die Masoala-Halle im Zürcher Zoo. Beobachte die Pflanzen und Tiere ganz genau. Vielleicht nimmst du einen Feldstecher oder eine Lupendose mit? Und jetzt: wie unterscheiden sich die exotischen von den heimischen Pflanzen? Wie die exotischen Tiere von den Tieren im Wald?
- Sammle Blätter und vergleiche sie genau:
Wie sind die Strukturen der Blätter? Wie die Formen? Wie fühlen sie sich an? Wie riechen sie? Benenne die unterschiedlichen Farbnuancen. Grün ist nicht gleich Grün. Es gibt: Hellgrün, Dunkelgrün, Tannengrün, Grasgrün, Moosgrün, Giftgrün....
Erfinde Fantasienamen für die Blätter, z. B. Wellenblatt, Fünffingerblatt ...
Gib nun den andern Kindern die Hand. Bildet zusammen einen Kreis. Versucht als Gruppe die Blattsilhouetten nachzubilden. Und, wie ist euch das Eichenblatt gelungen? Bei einer Esche wird es schon schwieriger.
- Mache von Blättern Abriebe: Blatt unter Papier legen und mit farbiger Kreide, die flach in der Hand liegt darüber fahren. Oder gesammelte Blätter und feine Äste zwischen transparente Klebefolie legen und am Fenster montieren. Wie unterschiedlich die Blätter sind!
- Erzähle Situationen, in denen es richtig abenteuerlich für dich war. Was hast du erlebt? Mit wem und wo? Ein Beispiel: Warst du schon auf einer Geisterbahn oder in einem Labyrinth? Da lauert doch hinter jeder Ecke etwas Unbekanntes und wir wissen nicht so recht, wo und wie es weitergeht. Wo hast du Ähnliches schon erlebt? Wie sind deine Gefühle dabei gewesen? Unterscheide zwischen dem Vorher und Nachher.

Nach dem Kunsthausbesuch

Das bist du! Bist du das?

Ausgangspunkt: Was wollen Porträtierte? Gezeigt werden, wie sie sind oder wie sie aussehen? Oder was sie sein wollen? Wie und als was würdest du gerne gemalt oder fotografiert werden?

Vorgehen: Verkleide dich (z. B. Ich als Fussballer oder ich als Zirkusartistin) und lass dich mit der Digitalkamera fotografieren.

Gestalterisch:

- Bearbeite dann das ausgedruckte Autoporträt mit Schere, Stift und Farbe. Mit Papier und Zeitschriften dazu, gibt das bestimmt ein tolles Bild von dir.
- Witziges Porträt: Halte dir ein Blatt Papier auf den Bauch und zeichne das Kind, das dir gegenüber sitzt mit Kreide und ohne auf das Blatt zu schauen ab. Hoppla, was wird denn das? Bestimmt kein Spiegelbild!
- Hast du die Kopien von einem Porträtfoto von dir gemacht? Gut, dann schneide dich jetzt aus und setze dich an einen Ort, wo du gerne sein möchtest. Bist du im Dschungel? Am Strand? Auf dem Mond?

Deine Klasse, dein Kindergarten

Ausgangspunkt: Schaut euch das Klassenfoto an. Blickt ihr alle direkt in die Kamera? Wer schaut eher zur Seite? Wer hat sich bewegt? Wer lacht? Wer ist ernst? Auf den Kunstwerken von Henri Rousseau blicken uns die Menschen und Tiere oft direkt an und wirken wie erstarrt. Ähnlich, wie wenn wir fotografiert werden.

Vorgehen: Bewegt euch in der Gruppe in einem abgegrenzten Raum. Auf ein Zeichen bleibt ihr still und starr stehen und schaut nach vorne, wie in eine Kamera. Mehrmals wiederholen. Wie war das?

Auswertung: Vergleicht eure Klassenfotos mit dem Bild «La cariolle du père Junier» 1908 von Henri Rousseau. (Kunstkarte oder Katalog: Henri Rousseau, Hatje Cantz Verlag, 2010 oder Google). Was fällt euch auf?

Hoppla, hier stimmt was nicht!

Ausgangspunkt: Henri Rousseau verwirrt manchmal unsere Augen. Dabei entstehen interessante Effekte, die uns zum Denken anregen. Warum ist dieser Mann so gross? Weshalb ist der Hund so klein? Unsere Augen haben zwar lieber, wenn alles zusammenpasst. Doch das kann auch schnell langweilig werden...

Vorgehen: Stell dir vor, eine Katze ist plötzlich so klein wie eine Maus oder eine Maus so gross wie ein Elefant. Wie wäre das? Ein bisschen unheimlich oder einfach nur witzig?

Gestaltung: Male etwas Grosses ganz klein und etwas Kleines ganz gross. Zum Beispiel: Eine Tomate so gross wie ein Haus und daneben ein Haus so klein wie eine Tomate. Warts ab, das wird spannend! Andere Idee: Male das was in deinem Bild am wichtigsten ist genau in die Mitte und viel grösser als die anderen Dinge.

Licht ohne Schatten?

Ausgangspunkt: Typisch für Henri Rousseau ist, dass er viele seiner Kunstwerke ohne Schatten beleuchtet hat. Wie kommt dennoch Licht auf seine Bilder? Schau in einem Buch Bilder vom Künstler an. Entdeckst du das Licht? Wo kommt es her? Was könnte die Lichtquelle sein? Die Sonne, eine Kerze, eine Lampe?

Vorgehen: Stell einen Scheinwerfer auf und projiziere deinen Schatten an eine Wand. Genau: wo Licht ist, ist auch Schatten. Mit dem Scheinwerfer ist das einfach. Beim Malen ist das aber ganz schön schwierig.

Gestaltung: Mach's dir einfach. Male auf ein Blatt Farben, die du für das Helle und auf ein anderes Farben, die du für das Dunkle in einem Bild verwenden würdest.

Eine ganz neue Welt!

Ausgangspunkt: Unser Künstler hat eine blühende Fantasie. Vielleicht weil er mit seinem Leben nicht immer ganz zufrieden war? In der Fantasie ist alles möglich. Im Leben oft nicht. Hast du schon vom Paradies gehört? Wie stellst du dir es vor?

Vorgehen: Stell Dinge aus dem Alltag in eure Mitte. Es gibt Mützen, Jacken, Ringe, Schuhe, «Chindsgitäschi», Bleistifte, Radiergummis und noch vieles mehr. Diese Gegenstände können wir sehen und berühren – sie sind da und greifbar. Die Fantasie ist das nicht. Die ist in unseren Köpfen und wird erst sichtbar, wenn wir etwas draus machen. Zum Beispiel ein Bild.

Gestaltung: Male deine Fantasie und kreierte eine völlig neue Welt, die es noch nicht gibt oder die du selbst noch nie gesehen hast: Neuartige Pflanzen, Tiere, Menschen, Städte, Landschaften. Baue ein Bild aus deiner Vorstellungskraft! Male etwas besonders Geheimnisvolles. Vielleicht das Paradies?

Träum weiter!

Ausgangspunkt: Geschichte «Wo die wilden Kerle wohnen» von Maurice Sendak (Diogenes). Als Max seinen Wolfspelz anhat, wird er ganz schön wild. Und weil er nicht «zahm» war, schickt ihn seine Mutter ohne Abendessen ins Bett. Da passiert es: Max träumt von der weiten Reise übers Meer. Landet auf einer Insel bei den wilden Kerlen. Und die machen ihn sogar zu ihrem König.

Vorgehen: Die Erwachsenen sagen manchmal, hör auf zu träumen. Wann und warum sagen sie das? Oder was bedeutet der Ausspruch «träum weiter»? Träumst du ab und zu? Mehr am Tag oder in der Nacht? Welche Bilder siehst du, wenn du träumst? Bist du dann auch König oder Königin oder gar ein wilder Kerl? Was sind deine wichtigsten Träume? Erzähle sie deinem Freund oder deiner Freundin. Aber nur solche, die kein Geheimnis bleiben sollen. Versteht sich von selbst!

Gestaltung: Habt ihr Lust, zu zweit ein Traumbild zu malen? Witzig ist auch, wenn ihr abwechslungsweise malt. Oder du die Hälfte des Blattes mit deinen Träumen bemalst und dann an den Freund oder die Freundin weitergibst und umgekehrt.

Malt zu zweit ein «Kribbelkrabbelbild». Der Pinsel oder der Stift ist manchmal ganz brav und dann wieder ganz wild, schnell oder langsam. Gibt es zahme und wilde Farben? Welche sind das? Vielleicht spielt euch die Lehrperson unterschiedliche Musikstücke vor, die zum wild oder zahm Malen anregen...

Zeichne oder male dich selbst: wild und zahm. Wie siehst du dann aus? Und wie, wenn du traurig, fröhlich, wütend ... bist?

Siehe in diesem Zusammenhang auch die Veranstaltung «Farbenwald», 1. – 3./4. Klasse.

Andere Länder, andere Sitten

Ausgangspunkt: Erinnerst du dich noch, wo Herr Rousseau und Monsieur Loti gelebt haben? Wo bist du zu Hause? Hast du immer dort gelebt? Zeige in einem Atlas oder auf einer Landkarte, wo deine Familie ursprünglich herkommt.

Vorgehen: Schau dir Bilder von Paris in Frankreich und Fes in Marokko an. Ziemlich verschieden die Städte und die Menschen, nicht wahr? Was ist denn anders? Wie leben die Menschen? Beschreibe, was du denkst und was dir auffällt.

Betrachte nun Bilder von ländlichen und städtischen Gebieten. Vergleiche diese mit Bildern von der Stadt oder dem Dorf, in dem du lebst. Wie unterscheidet sich das städtische vom ländlichen Leben? Wo gefällt es dir besser? Und warum?

Gestaltung: Reisse Bilder von andern Ländern aus Zeitschriften heraus und mache eine Collage. Kombiniere mit buntem Papier. Wie heisst dieses Land?

Reisse Bilder von Städten, Dörfern, Landschaften aus Zeitschriften heraus und füge sie zu einer Collage zusammen. Bringst du zwei gegensätzliche Lebensräume, wie Stadt und Land zusammen oder willst du sie getrennt haben? Gibt es auf deiner Collage auch Menschen? Male sie mit Pinsel und Farbe dazu.